UND SONST . . .?

Im Rahmen des Ö1-Hörsaals bindet die AAU die Bevölkerung ein AAU/KK

Aufruf zu aktiver Beteiligung und Ideenaustausch

Die Alpen-Adria-Universität sucht nach Ideen und Projekten aus der Kärntner Bevölkerung.

„Bringen Sie Ihre Ideen, Erfahrungen, Ihr Wissen und Fragestellungen aus dem Leben an die Universität!“ Mit diesem Aufruf sucht die AAU Projekte, die neue Impulse für die Thematisierung und Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und Probleme setzen. Interessierte können Ideen und Konzepte im Rahmen dieses Projekts einbringen. Gefragt ist ein Ideenaustausch auf Augenhöhe, von dem Ideengeber von außen und Universitäten gleichermaßen profitieren können. Die Universität als Ort der Entstehung und Reflexion neuen Wissens öffnet sich so für eine Vernetzung mit dem Wissen, den Erfahrungen und Anliegen gesellschaftlicher Initiativen; beide Seiten würden von neuen Denkansätzen profitieren.

Die besten Projekte erhalten ein Preisgeld sowie die Möglichkeit, das Projekt an der Universität öffentlich vorzustellen.

Alternde Gesellschaft und Wirtschaft

Helmut Kramer, der ehemalige Leiter des Österr. Instituts für Wirtschaftsforschung, spricht darüber, ob höhere Qualifikationen und flexibler Pensionseintritt die Probleme der alternden Gesellschaft und der Wirtschaftsentwicklung lösen können. Der Vortrag findet im Rahmen des Seniorstudium Liberale statt.

TERMIN: 22. Oktober, 16.30 Uhr
ORT: Alpen-Adria-Universität, Raum z1.09

Auszeichnung für Uni-Informatiker

Martin Pinzger vom Institut für Informatik-Systeme wurde auf der 30. International Conference on Software Maintenance and Evolution mit dem „Best Paper Award“ ausgezeichnet. Seine Arbeit hat er gemeinsam mit Daniele Romano and Steven Raemaekers von der TU Delft verfasst. Die Konferenz gilt als die wichtigste Veranstaltung im Bereich Software-Wartung.

Wissenstransfer zwischen Forschung und Gesellschaft läuft in beide Richtungen FOTOLIA

Forschung unter das Volk bringen

Universitäten und Hochschulen produzieren nicht nur ein hohes Maß an Wissen, sie geben ihre Erkenntnisse auch an die Gesellschaft weiter. Dieser Wissenstransfer soll in Zukunft noch besser funktionieren – und regionale Problemstellungen einbeziehen.

Über 9800 Kärnten haben vergangenes Jahr das Bundesland verlassen, zwei Drittel davon waren junge Menschen zwischen 15 und 35 Jahren. Das besagt eine Studie, die unlängst von der Alpen-Adria-Universität vorgestellt wurde. Die Studie befasste sich mit der Abwanderung junger Menschen aus Kärnten und lieferte alarmierende Erkenntnisse für Politik und Gesellschaft – so sieht gelebter Wissenstransfer in der Praxis aus.

„Die Studie beinhaltet eine konkrete, für Kärnten überaus bedeutende Fragestellung, die von einem Institut der Kulturwissenschaftlichen Fakultät unserer Uni aufgegriffen wird. Die Ergebnisse der Forschung kommen selbstverständlich der Region zugute“, sagt Daniel Wutti vom Wissenstransferzentrum Süd. Die Einrichtung ist ein Kooperationsprojekt der AAU, Uni Graz, MedUni Graz, Kunstuni Graz, Montanuni Leoben und TU Graz und beschäftigt sich mit der Frage, wie Erkenntnisse aus wissenschaftlicher Forschung besser weitergegeben werden können.

Wutti beschäftigt sich vor allem mit dem Transfer von Wissen aus dem Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK). „Die haben im Vergleich zu technischen oder wirtschaftlichen Wissenschaften oft einen schlechteren Stand, weil die gesellschaftliche Bedeutung der GSK-Wissenschaften oft nicht eindeutig ist.“

Gegen diese weitverbreitete, allgemeine Wahrnehmung will Wutti vorgehen – und die Öffentlichkeit den „gesellschaftlich und regional höchst bedeutenden Wissenstransfer der geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Universitätsinstitute“ deutlicher vor Augen führen.

Keine leichte Aufgabe – anders als etwa die technischen Wissenschaften können die GSK-Wissenschaften ihre Relevanz nicht anhand messbarer Daten wie etwa die Anzahl von Patenten belegen. Vielmehr müsse das hervorgehoben werden, was für die Gesellschaft einen Nutzen darstellt. Laut Wutti sind das bedeutende Aspekte: „Wissenstransfer im GSK-Bereich schafft soziale Innovationen, indem gesellschaftliche Problemstellungen adressiert werden. Es ist Forschung, die die Gesellschaft verändern und mitgestalten kann.“

Wutti spricht damit den partizipativen Faktor von Wissenstransfer an, der keine Einbahnstraße sei: Vielmehr würden Anregungen für die Forschung auch aus der Zivilgesellschaft kommen, die mit regionalen Problemen an die Wissenschaft geht – und von ihr Lösungen erhält.

Uni macht Forschung öffentlich

Mit Open Access sollen wissenschaftliche Texte weite Verbreitung finden.

Nicola Dobric treibt Open Access voran KK

Wissen schnell und günstig zur Verfügung stellen – das ist das Prinzip von Open Access. Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt hat sich im Sommer zu diesem Prinzip bekannt und eine Richtlinie beschlossen, die Open Access an der Uni vorantreiben soll.

Für die praktische Umsetzung ist der serbische Linguist Nicola Dobric zuständig. Dobric arbeitet am Institut für Institut für Anglistik und Amerikanistik und will Wissenschaftler in ihrer Publikationspraxis in eine neue Richtung lenken: „Forscher versuchen, mit ihren Erkenntnissen in möglichst prestigeträchtigen Journalen zu erscheinen. Mit Open Access kehren sie zu ihren wissenschaftlichen Wurzeln zurück und veröffentlichen um der Wissenschaft willen und nicht, um ihren Lebenslauf aufzuwerten.“

Open Access ermöglicht den freien Zugang zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Dobric treibt gerade die Erstellung einer Datenbank mit wissenschaftlichen Texten, die an der AAU entstanden sind, voran. Die Datenbank soll von der Universitätsbibliothek betrieben werden und wird allen Uni-Angehörigen offen stehen.

Diese Seite erscheint in Kooperation mit der Kärntner Hochschulkonferenz. Die redaktionelle Verantwortung liegt ausschließlich bei der *Kleinen Zeitung*. Heute: Alpen-Adria-Universität.